

**DEPARTEMENT  
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**

Vorsteher

3. April 2025

**Jubiläum ZWILAG, 03. April 2025, Würenlingen  
Grusswort von Regierungsrat Dieter Egli**

---

*((Es gilt das gesprochene Wort))*

Geschätzte Mitarbeitende und Verantwortliche des Zwilag, sehr geehrter Herr Gemeindeammann, geschätzte Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung, sehr geehrte Damen und Herren

Auch ich möchte Sie ganz herzlich zu dieser Jubiläumsfeier begrüssen. Ich danke Ihnen für die Einladung und für den spannenden Rundgang. Gerne überbringe Ihnen zum Anlass auch die besten Grüsse des Aargauer Regierungsrats.

Heute hier in Würenlingen dabei zu sein, ist für mich selbstverständliche Verpflichtung und Ehre gleichzeitig. Denn mit diesem einzigartigen Standort zur Verarbeitung von radioaktivem Abfall hat der Aargau nicht nur eine wichtige Aufgabe – unser Kanton übernimmt auch Verantwortung für die ganze Schweiz. Wir spielen eine zentrale Rolle und werden – zumindest in diesem Bereich – unserem Ruf als traditioneller Energiekanton gerecht.

Wir können stolz darauf sein, dass wir Ihr Unternehmen, liebe Zwilag-Mitarbeitende, bei uns im Aargau haben. Das geht, weil Sie seit 25 Jahren Ihre Arbeit sicher und ohne Zwischenfälle erledigen. Natürlich erfüllen Sie damit eine selbstverständliche Anforderung. Aber sie lassen unseren Kanton auch gut dastehen und geben Sicherheit: Die Lagerung von mittel- und starkradioaktiven Abfällen ist bei Ihnen, bei uns in guten Händen.

Sie bewahren aber nicht nur, Sie zeichnen sich auch mit Innovation aus – wenn ich an Ihre weltweit einzigartige Plasma-Anlage denke.

Dass dabei attraktive Arbeitsplätze entstehen und auch das lokale Gewerbe und die Industrie profitieren, freut mich als Volkswirtschaftsdirektor natürlich ganz besonders. Für Ihren täglichen Einsatz und Ihr Engagement, liebe Zwilag-Mitarbeitende, möchte ich mich darum ganz herzlich bei Ihnen bedanken.

Das Zwilag ist ein wichtiger Teil im System zur Deckung unseres Energiebedarfs, der uns ein komfortables Leben ermöglicht – wirtschaftlich, aber auch gesellschaftlich und sozial. Und Sie wissen ja alle, dass dieser Energiebedarf nicht weniger wird. Energieproduktion ist also en vogue – oder wahrscheinlich ehrlicher: Sie sollte es sein. Denn verstärkt wird der Hunger ja noch durch die Abkehr von CO<sub>2</sub>-Schleudern wie Kohle, Gas und Erdöl. Auch wenn in vielen Ländern vermehrt Wahlen von Kräften gewonnen werden, die auf alte Energieträger zurückgreifen wollen – der globale Trend zeigt klar in eine Richtung und wird auch nicht aufzuhalten sein: Weg von fossilen Kraftstoffen. Die Energiewende schreitet voran, der Fakt des Klimawandels zwingt uns dazu. Das muss ich Ihnen ja nicht sagen, den Fachleuten noch viel weniger als den politischen Vertreterinnen und Vertretern.

Denn es ist ja nicht nur ein technisches, sondern auch ein politisches Thema. Eines, das eine Geschichte hat und geeignet ist, unsere Zukunft wesentlich zu beeinflussen.

Nicht zuletzt darum, weil in der aktuellen Gemengelage – wenn ich es so ausdrücken darf – die CO<sub>2</sub>-arme Kernenergie wieder salonfähig geworden ist. Unabhängig wie man es politisch einordnet: Wir sind mehrfach in einer Zeitenwende. Das erlebe ich auch persönlich so: Die gelben Sticker mit der roten Sonne gegen Atomenergie, die auch ich schon auf einer Demonstration hier durchs untere Aaretal getragen habe, erscheinen einem manchmal wie ein Relikt aus vergangenen Tagen.

Aber Spannungsfelder bleiben: Die Kernenergie birgt nach wie vor Risiken – nicht sehr wahrscheinliche, aber fatale, wenn sie eintreten – und sie ist nicht erneuerbar. Produktion und Beschaffung sind – auch politisch – nicht problemlos.

Vor diesem Hintergrund muss man konstatieren, dass sich im Moment wohl kein Akteur finden würde, der bereit wäre, die Finanzierung eines KKW mitsamt den ganzen Sicherheits- und Versicherungsleistungen zu übernehmen – wenn es denn nicht der Bund ist. Eine ökonomische und vor allem eine ordnungspolitische Frage, die diskutiert werden muss.

Genauso wie die Frage einer anderen offensichtlichen "Restanz" des radioaktiven Abfalls. Deswegen sind wir ja heute hier. Aber er soll ja nicht hier in Würenlingen bleiben. Natürlich wurde mit dem Finden eines geologischen Tiefenlagers im Raum nördlich Lägern die weitgehend ungelöste Herausforderung der Entsorgung etwas entschärft. Bis dieses Lager aber genehmigt ist und wirklich in Betrieb gehen kann, müssen noch viele Hürden genommen werden.

Ich könnte das gerade hier vielleicht nicht so entspannt sagen, wenn der Bundesrat bezüglich Lagerort anders entschieden hätte. Wir, der Kanton Aargau, sind bereit, unsere Pflichten, die mit dieser Herausforderung verbunden sind, zu erfüllen. Die Pläne mit Würenlingen als Standort für die Vorbereitung und Verpackung des radioaktiven Abfalls sowie Fragen zum Transport werden sorgfältig geprüft.

Die Kantonsverwaltung begegnet den Herausforderungen der nuklearen Energiegewinnung also mit dem gleichen Pragmatismus wie Sie, liebe Zwiilag-Verantwortliche. Es geht nicht anders. Denn der wachsende Energiebedarf ist da, die Kernkraft wird – ob immer noch oder wieder – gebraucht. Den Abfall gibt es auch. Wir müssen mit ihm zurechtkommen und Probleme in Griff kriegen – zum Beispiel durch immer bessere Sicherheitsstandards, durch Effizienz und Innovationen. Wie das funktioniert, machen Sie hier am Standort Würenlingen seit einem Vierteljahrhundert eindrucksvoll vor.

Für diese wichtige Arbeit wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg. Und vielen Dank, dass Sie Ihren feierlichen Anlass mit uns allen teilen. Ich wünsche uns eine spannende und unvergessliche Jubiläumsfeier.

Machen Sie es gut! Vielen Dank!